4. Bibliographie der Schriften

Schriftmäßige und gründliche Anleitung zum Wahren Christenthum / Vormals kürtzer abgefasset / Nun aber Zu mehrer Deutlichkeit und nützlicherm ...

Francke, August Hermann

Halle, 1710

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Schriftmäßige und gründliche

Anleitung

zum

Wahren Christenthum/

Vormals kürtzer abgefasset/

Nun aber

Zu mehrer Deutlichkeit und nützlicherm Gebrauch erweitert/

Und

aufs neue zum Druck gegeben

von

Aug. Herm. Francken/

SS. Th. Prof. in Halle und Past. zu Glaucha.

HALLE/

In Verlegung des Wäysen-Hauß. 1710.

Haupt-
Bibliothek

Schriftmäßige und gründliche Anleitung zum wahren Christenthum.

I.

Es ist nicht ein ieder ein Christ / der sich einen Christen nennet. Denn ein Christ hat seinen Namen vom HErrn Christo / und heißt so viel als einer / der Christo angehöret / desselben getreuer Jünger

ist / von Hertzen an seinen Namen gläubet / in ungeheuchelter Liebe / auch unter dem Creutz / Ihm nachfolget / und zu dem Ende mit seinem Geiste begabet und gesalbet ist / durch welchen er sich willig leiten und regieren lässet. Wenn nun einer spricht: Ich bin ein Christ / so ist es eben so viel geredet / als wenn er spräche: Ich bin ein Jünger und Angehöriger JEsu Christi / ich gläube von Hertzen an ihn / als an meinen einigen Heyland / liebe ihn ohne Heucheley / und bin

geflissen/ so gesinnet zu seyn/ wie Er/ und Ihm in seinen Fußstapfen in meinem gantzen Leben und Wandel treulich und beständig/auch unter dem Creutz/ nachzufolgen; Wie Er mich denn zu dem Ende mit seinem Geiste gesalbet hat/ welcher in mir wohnet/ und mich seliglich leitet und regieret. Wer das nicht sagen kan/ der kan sich auch mit Wahrheit keinen Christen nennen. Siehe Jes. LXI. 1. Matth. X. 37. 38. Cap. XVI. 24. 25. Luc. IV. 18. Joh. VIII. 31. 32. 35. 36. Cap. XII. 26. Cap. XIV.

21. 23. Cap. XV. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 12. Rom. VIII. 9. Gal. V. 24. Philip. II. 5. 1. Joh. II. 3. 4. 5. 6. 9. 20. 27. Cap. III. 24.

II.

Weil man nun aus dieser herrlichen Bedeutung des Worts Christ fast mit Händen greiffen kan / daß sich wol viel tausend Menschen Christen nennen / die es in der That nicht sind: so ists gar nicht gut / wenn ein ieder ohne Bedencken nur das Beste von ihm selbst hoffet / und für einen Christen angesehen seyn / aber keine Untersuchung an-

anstellen wil / ob er den blossen Namen eines Christen führe / oder ob er in der Wahrheit ein treuer / gehorsamer Jünger CHristi und Gesalbter GOttes und mit dem Heiligen Geist von GOTT begnadigter Mensch sey. Hingegen ist zum höchsten nothwendig / daß ein ieder seine Worte und Wercke / ja seinen gantzen Sinn gegen die herrliche Bedeutung seines Christen-Namens / den er führet / halte. Wenn dieses geschiehet / und der Mensch durch die Gnade GOttes erkennet / daß er sich bishe-

ro fälschlich und mit Unrecht einen Christen genennet; oder auch/ wenn er nur zu zweifeln anfänget/ ob er bisher ein rechtschaffener Christ gewesen sey/ oder nicht: so muß er von demselben Augenblick/ da er mercket/ daß er bishero sich betrogen/ oder da er an seinem Zustande zweifelt/ ohne allen Aufschub anfangen/ sich darum zu bekümmern/ wie er in der That und Wahrheit ein Christ werden/ und also der Gnade GOttes sich mit gutem Grunde versichern möge. Denn was ist schrecklichers/

chers / als nicht wissen / ob man ein Kind GOttes und ein Erbe der ewigen Seligkeit sey oder nicht; ja wol gewiß wissen / daß man es nicht sey / und sich doch nicht darnach sehnen / daß man zu solchem seligen Zustande gelange / und der Gnade GOttes also in der Wahrheit gewiß werde?

III.

Da ist aber zu erst von nöthen / daß der Mensch seine Sünden erkenne. Denn GOtt spricht: Ich bin barmhertzig / und wil nicht ewiglich zürnen; Allein erkenne dei-

ne Missethat / daß du wider den HERRN deinen GOTT gesündiget hast. Jer. III. 12. 13. Daß solches nun geschehe / muß sich der Mensch von Hertzens Grunde vor GOtt demüthigen / und ihn gantz inniglich bitten / daß er ihm sein böses und sündliches Hertz doch recht wolle zu erkennen geben / damit er sich ja nicht für frömmer halte / als er ist; sondern sich viel lieber für den allerärgsten Sünder halte und erkenne. Denn so er sich auch für den allergrössesten Sünder erkennete / (wie wir denn den

Saa-

Saamen alles Bösen in uns haben) ob gleich andere äusserlich mehr Sünde begangen haben mögten als er/ so würde ihm solches/ daß er sich selbst so gering achtete/ nicht schaden/ wenn er nur GOttes Gnade ohne Heucheley und von Hertzen/ und nicht dieselbe zum Deckel der Bosheit zu machen/ sondern in wahrer Bußfertigkeit suchete. Hingegen wenn er meynet/ daß er etwas sey/ da er doch nichts ist/ so verführet er sich selbst/ Gal. VI. 3. und thut ihm selbst den grössesten Schaden. So

muß er dann ja nicht meynen / daß es gnug sey / wenn er die äusserlichen so genannten groben Sünden / als Fluchen / Huren / Stehlen / Sauffen / und dergleichen / welche auch wol ein Heyde vermeiden kan / erkennet: sondern er muß besser in sein Hertz gehen / sich selbst zu prüfen; ja er muß GOtt mit rechtschaffenem Ernst und Beständigkeit bitten und anflehen / daß derselbe ihm zu erkennen geben wolle / welchergestalt er seiner Weisheit / Gerechtigkeit und Heiligkeit von Natur ermangele /

gele / hingegen in Sünden empfangen und gebohren / und daher zu allem Guten erstorben und untüchtig / zum Bösen aber geneigt und ein Kind des Todes sey; und sonderlich wie sein Unglaube / daß er nicht mit seinem Hertzen an GOtt gehangen / bishero seine allergrösseste und schwereste Sünde / ja die Wurtzel aller seiner wircklichen / inner- und äusserlichen Sünden gewesen. Und wenn ihm denn GOtt die Augen öffnet / zu erkennen / daß er bishero tieff genug in solchem verdammlichen Un-

glauben und in herrschender Eigenliebe gestecket / so wird er zugleich bekennen müssen / daß alle sein Thun / sein Gehen / Liegen / Stehen / Essen / Trincken / Beten / Kirchen-Gehen / seine Worte und Wercke / Dichten und Trachten / um des bishero in ihm herrschenden Unglaubens willen nichts als Sünde gewesen. **Denn ohne Glauben ists unmüglich GOtt gefallen** / Hebr. XI. 6. **und was nicht aus dem Glauben gehet / das ist Sünde.** Röm. XIV. 23. Wenn aber der Mensch daran zweifelt /

ob

ob sein Thun bisher nichts anders als Sünde gewesen / so darf er nur bedencken: ob er dasselbige lauterlich in der Wahrheit / und nicht nur zum Schein / auf GOtt gerichtet und aus Hertzens-Grunde darnach getrachtet habe / daß er mit Ihm als seinem höchsten Gut in CHristo JEsu durch den Glauben vereiniget würde / und ihm als seinem Schöpfer / Vater und HErrn gehorchete; oder: ob er dasselbe nicht vielmehr nur auf sich selbst und seine Ehre / zeitlichen Nutzen und Wollust gerichtet / damit

damit er sein Leben fein gemächlich hinbringen mögte; und ob er nicht für die Erhaltung seiner unsterblichen Seele viel weniger / als für den Leib geforget habe? Befindet er nun solches / so muß er wissen / daß er darinnen nichts anders gethan / als was die Unbekehrten und ungläubigen Heyden / Jüden und Türcken thun. Wer aber ein wahrer Christ ist / der mag essen oder trincken / oder was er thut / so thut er alles zur Ehre GOttes. 1. Cor. X. 31. Der Endzweck / worauf er seinen

Sinn

Sinn gerichtet / ist nun nicht das zeitliche Leben / sondern das ewige / nach der Vermahnung CHristi / Matth. *VI.* 33. Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch solches alles zufallen. Wer das nicht thut / der ist ein Heyde / wie CHristus selbst bezeuget v. 23. An dieser Erkäntniß der Sünden / und daß man von Hertzen sage: Ich gläube es / ich bin ein Sünder / ist ein grosses gelegen; Denn so leicht es äusserlich zu sagen ist / so schwer

ist

ist es / daß mans recht von Hertzen sage; und es mag es niemand von Hertzen sagen / es sey denn / daß ihm GOTT die Augen öffne / sein sündliches Elend zu erkennen / und in derselbigen Erkäntniß ihn gründlich demüthige.

IV.

Wenn sich aber ein Mensch für einen armen / elenden / sündigen Menschen erkennet / und zwar für einen solchen / der sich einen Christen genennet / und doch nichts weniger gewesen; so kan in rechter

Ord-

Ordnung nichts anders darauf erfolgen / als eine ernstliche Reue / daß sich der Mensch schämet / und schamroth wird über seinem Wesen. Ezech. XXXVI. 32. Denn er siehet nun wohl / daß er bisher ein Narr und Thor gewesen / (wie die Schrift den Gottlosen nennet / Psal. XIV. 1. und LIII. 1.) und nach dem zeitlichen und leiblichen mehr getrachtet / als nach dem / was die Seele und die ewige Seligkeit angehet; daß er so ein grober Heuchler gewesen / der für einen guten Christen wollen

len angesehen seyn / und doch weder Glauben noch Liebe in seinem Hertzen gehabt / und entweder in offenbaren Wercken des Fleisches gelebet / oder doch weder kalt noch warm gewesen; Offenb. Joh. III. 15. daß er den lieben und getreuen GOTT / der ihm aus lauterer Gnade die ewige Herrlichkeit oder Seligkeit angeboten / nicht nur mit unwissentlichen / sondern auch mit wissentlichen und vorsetzlichen Sünden so unzehliche mal beleidiget; daß er so viele Jahre seines Lebens übel zugebracht /

bracht / und seinem Fleisch und Blut / ja dem Satan selbst in den sündlichen Lüsten gedienet / an statt daß er dem lieben GOTT hätte dienen sollen. Und wofern ein solcher Mensch dieses alles seinem Gemüthe mit Ernst vorstellet / und dabey ferner erweget / wie er GOttes Zorn damit über sich gehäuffet / und wie er sich damit so schwerer Straffe schuldig gemacht; deßgleichen wie viel Gutes GOtt ihm erzeiget / wie viel Gedult und Langmuth er an ihm bewiesen / wie oft Er an die Thür des Gewis-

wissens bey ihm angeklopfet / und wie hingegen er (der Mensch) solches alles bishero verachtet: so krän-cket es ihn sehr / und da wünschet er / daß er nicht so gesündiget hätte. Aber damit ist es nun zu spät: Was geschehen ist / das ist geschehen; und eben das schmertzet ihn desto mehr / daß er seine Sünden nicht wieder zurück nehmen / noch auch die Schuld dererselben von seinem Gewissen abwältzen kan. Solte er nun bey diesem Schmertz über seine Sünden durch eine fleischliche Zärtlichkeit / und

und falsche Furcht / er möchte melancholisch darüber werden oder gar verzweifeln / gereitzet werden / diese Traurigkeit aus dem Sinne zu schlagen / und sie durch eine weltliche Gesellschaft oder auf andere dergleichen Weyse zu vertreiben : so muß er sich ja hüten / daß er darinnen der Reitzung seines Fleisches und Blutes nicht folge; sintemal dieses ist eine **göttl. Traurigkeit / die da wircket zur Seligkeit eine Reue / (Aenderung des Sinnes) die niemand gereuet / 2. Cor. VII. 10.**

Viel-

Vielmehr sol er bey solcher Bewandniß noch dazu GOtt im Himmel bitten / daß Er durch seinen H. Geist eine rechte ernstliche Reue in seinem Hertzen wircken wolle / damit ihm seine Sünden recht bitter und verleidet werden / und er hernach nicht so leicht wieder in das unordige wüste Wesen hinein lauffe.

V.

Er muß aber in solcher ängstlichen Reue nicht behangen bleiben / iedoch auch nicht frecher Weyse / noch auch durch vorgedachte

te äusserliche weltliche Mittel sich von der göttlichen über die erkannte Sünden entstandenen Betrübniß seines Hertzens zu befreyen suchen; sondern muß mit solchem geängsteten Hertzen und zerschlagenen reuigen Geist / in wahrhaftigem Glauben und demüthiger Zuversicht zum Creutz Christi fliehen / daß er aus desselben Blut und Tod Gnade und Vergebung der Sünden / und eine ewige Erlösung aus aller seiner Sünden-Noth erlange. Denn so rufft der HErr JEsus allen solchen armen

geängstigten Sündern zu: Matth. XI. 28. Kommet her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich wil euch erquicken. Solche Erquickung wird ihm denn auch ungezweifelt widerfahren/ wenn er mit demüthigem und zerknirschten Hertzen in aufrichtigem sehnlichen und gläubigen Verlangen seine Augen auf das bittere Leiden/ Sterben/ völlige Gnugthuung und das hochheilige Verdienst unsers HErrn JEsu CHristi richtet/ und dasselbige in wahrhaftiger Zuversicht des Glaubens

ergreifft / als dadurch der arme Sünder mit GOTT versöhnet / und ihm die gnädige Vergebung aller seiner Sünden und ewige Erlösung erworben ist. Denn also lehret Paulus: Eph. I. 7. In Christo JEsu haben wir die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden / nach dem Reichthum seiner Gnade. Und abermal: Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung / so durch Christum JEsum geschehen ist / welchen

chen GOtt hat vorgestellet zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut / damit Er die Gerechtigkeit / die vor ihm gilt / darbiete in dem / daß Er Sünde vergiebt / Röm. III. 24. 25. und an einem andern Orte: GOtt hat den / der von keiner Sünde wußte / für uns zur Sünde (Sünd-Opffer) gemacht / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die vor Gott gilt. 2. Cor. V. 21. S. 1. Cor. I. 30. Eph. V. 2. Hebr. IX. 12, 14, 15. Gal. II. 16.

16. 20. 21. C. III. 13. 14. Röm. V. 18. 19. C. X. 4. C. IV. 5. 6. Esa. LIII. 11. Joh. 1. 29. Jer. XXIII. 6. Apost. Gesch. X. 43. C. XIII. 38. 39. Wenn nun der bußfertige Sünder also im Glauben auf JEsum siehet / und sein heiliges Verdienst ergreiffet / so schencket ihm GOtt aus Gnaden und um CHristi willen die Vergebung aller seiner Sünden / und machet ihn gerecht. Und weil die erste Frucht dieser Rechtfertigung ist der Friede mit GOTT und die kindliche Freudigkeit / (παῤῥησία) dadurch ein

geängstetes Hertz empfindlich getröstet / beruhiget und gestillet wird; so lässet der Gläubige nicht nach mit Bitten / Flehen / Suchen / Klopffen / bis er auch in seinem Hertzen durch die gnädige Wirckung des Heiligen Geistes solches erfähret und versichert wird / daß ihm die Thür der Gnaden nunmehro völlig aufgethan / durch das Blut CHristi alle seine Sünden vergeben / und er mit GOtt durch den HErrn JEsum versöhnet sey / daß er ihn getrost seinen Vater nennen könne durch den Heiligen

gen Geist / und dieser in seinem Hertzen ruffe: Abba / lieber Vater. Röm. VIII. 15.

VI.

Man darf aber durchaus nicht gedencken / daß ein Mensch durch eigene Vernunft und Kraft glauben könne: Denn es ist **nicht aus uns / GOttes Gabe ist es** / Eph. II. 8. und **niemand kan JEsum einen HErrn heissen / ohne durch den Heiligen Geist.** 1. Cor. XII. 3. Darum muß der Mensch / den GOTT zur Erkäntniß und

Bereuung seiner Sünden gebracht hat/ GOtt die Ehre geben/ und erkennen/ daß derselbe es sey/ der durch die verborgene Kraft seiner Gnade/ die sich durch sein Wort beweiset/ den Glauben in dem Hertzen anzündet/ welchem er denn nur nicht widerstreben/ sondern vielmehr aus der Tiefe seines Elendes zu GOtt schreyen/ und ihn um solche Gnade des Glaubens demüthiglich anflehen muß; damit sein Glaube nicht bestehe auf Menschen Meynung/ Weisheit und Werck/ sondern auf Got-

tes

tes Kraft / und damit auch seine Seligkeit nicht ferner eine blosse Einbildung / sondern Wahrheit sey / welche er in göttlicher Gewißheit eines wahren lebendigen Glaubens besitze.

VII.

Wenn nun der Mensch also einen wahren Glauben und durch denselben Vergebung der Sünden aus Gnaden empfangen hat / so wird ihm auch der HErr die fernern Versicherungen und Früchte seiner Gnade nicht versagen / sondern / wie er begehret hat /

sein durch den Glauben gerechtfertigtes Hertz mit seinem göttlichen Frieden immer reichlicher erfüllen / trösten und erfreuen / ja die gesegneten Ströme seiner Liebe überflüßig ausgiessen in sein Hertz durch den Heiligen Geist / welchen Er ihm zum Pfande seiner väterlichen Hulde und des Erbes seiner Herrlichkeit in Christo schencken wird. Und da wird er auch innen / daß er einen gantz andern Sinn empfangen habe / und eine neue Creatur worden sey in Christo / in welchem er von GOtt als

sein

sein Werck zu guten Wercken erschaffen worden / 2. Cor. V. 17. Eph. II. 10. und erfähret in der Wahrheit / daß GOtt seine Verheissung auch an ihm erfülle / die Er durch den Propheten gethan hat / da Er spricht: Ich wil rein Wasser über euch sprengen / daß ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit / und von allen euren Götzen wil ich euch reinigen. Und ich wil euch ein neu Hertz und einen neuen Geist in euch geben / und wil das steinerne Hertz aus eu-

rem Fleische wegnehmen / und euch ein fleischern Hertz geben. Ich wil meinen Geist in euch geben / und wil solche Leute aus euch machen / die in meinen Geboten wandeln / und meine Rechte halten und darnach thun. Ezech. XXXVI. 25. 26. 27. Ja er ist nunmehro besprenget in seinem Hertzen / und loß von dem bösen Gewissen / und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Hebr. X. 22. 23. Und lässet nun ihm seine Seele mehr angelegen seyn / als er hiebevor gethan

than hat. Denn sein Sinn ist nun nicht mehr irdisch / sondern himmlisch / und siehet nun nicht mehr auf das zeitliche Leben und dessen Wollust / sondern er ist auf GOtt mit hertzlicher Liebe gerichtet / und trachtet nach dem ewigen / **das droben ist / da Christus ist / sitzend zur Rechten GOttes.** Col. III. 1, 2. Und also fänget er an / sein Thun so anzustellen / daß es GOtt im Himmel nicht zuwider sey / sondern demselben vielmehr wohlgefallen möge. Er kan nicht mehr so frey in den Tag hinein reden /

als er vorhin gethan hat/ sondern befindet grosse Unruhe in seinem Hertzen/ wenn er etwa wie vorhin unnütz Geschwätz treibet; er wil nun nicht mehr vornehmen das/ was ihm nach seinem Fleisch und Blut gut deucht/ sondern er wil vielmehr versichert seyn/ ob es auch mit dem Willen GOttes überein komme. Er mag nicht mehr mit seinen Gedancken herum fladdern/ noch nach hohen Dingen trachten; machet sich nun aus dem Welt-Wesen keine Freude mehr/ weil er viel ein bessers in

Christo bey GOtt gefunden und erkannt hat. In Summa/ weil er weiß/ daß er vor GOtt in Christo gerecht ist/ und ein neu Leben aus GOtt empfangen hat/ so wil er nun diese ihm geschenckte Gnade und Leben nicht gerne wieder verlieren; welches geschehen würde/ wenn er wieder in sein voriges Sünden-Wesen hinein lieffe. Und darum ist sein gantzer Sinn dahin gerichtet/ daß er in Christo ein gantz anderes und neues Leben und einen GOtt-gefälligen Wandel führe. Und solcher neue

Sinn

Sinn und Wille ist in ihm lebendig / kräftig und geschäfftig / mit Ernst nach der That und Ausübung alles Guten zu streben / und demnach gar anders beschaffen als vorhin / da ers nur bey einem kraftlosen Wollen und Wünschen gelassen / und sich um die wahre Beweisung der Liebe GOttes und der Gottseligkeit nicht bekümmert hatte.

VIII.

Gleichwie nun der Mensch durch CHristum den Zugang erlanget hat zur Gnade / in welcher er ste-

stehet; Röm. V. 2. so hat er auch keines weges zu gedencken / er wolle oder könne durch sich selbst und seine eigene natürliche Kräfte nun hinfort etwas beytragen / sich in seinem folgenden Wandel besser / frömmer und heiliger zu machen / sondern er muß auch hier seinem Heylande allein die Ehre geben / und im Glauben erkennen / daß allein derselbe ihm von GOtt gemachet sey / wie zur Gerechtigkeit / also auch zur Heiligung / in welchem und durch welches Gnade und Geist das gantze göttliche

Werck

Werck der Heiligung angefangen / und bis ans Ende fortgesetzt werden müsse. Weswegen er den lieben GOTT allezeit demüthig anruffen muß / daß er durch den Glauben an den HErrn JEsum sein Hertz von bösen Gedancken und Begierden immer mehr und mehr reinigen / hingegen aber die Liebe zur Heiligung seines Namens durch den Heiligen Geist stets vermehren / und völliger machen / insonderheit aber ihn in dem Vertrauen auf seine Gnade kräftiglich stärcken wolle / damit er die gewisse

Zu-

Zuversicht behalte/ daß der/ so das Wollen in ihm gewircket / und das gute Werck angefangen hat/ auch das Volbringen geben und sein Werck vollführen werde: dergestalt schaffet er dann seine Seligkeit mit Furcht und Zittern / Philipp. II. 12. 13. C. l. 6. daß er nicht wieder sicher und frech werde. Hingegen bittet er GOtt ohne unterlaß / daß Er ihn durch seine Kraft am inwendigen Menschen stärcken/und seinem heiligen Bilde immer ähnlicher machen wolle: Und eben darinnen setzet

tzet er alles sein Zunehmen/ dahin ringend in gläubigem Gebeth und mit stetigem Verlangen des Hertzens/ daß er von GOTT in wahrem Glauben an den Herrn JEsum recht kräftig gestärcket werde/ und in demselben zu einer recht männlichen Kraft gelange; welches dadurch geschiehet/ daß CHristus durch den Glauben wohnet und lebet in seinem Hertzen/ und er (der Mensch) in desselben seligmachenden Liebe und Gnade eingewurtzelt/ gegründet und befestiget ist/ also/ daß er mit Wahrheit/

heit / wie Paulus saget / lebet im Glauben des Sohnes GOttes / Gal. II. 20. und also desselben Bilde stets ähnlicher wird. Eph. III. 16. 17. 18. 19. Col. II. 5. 6. 7.

IX.

Da ists ihm nun nicht gleich viel / wie er lebe und wandele / oder daß er nur auf einige Weyse für tugendhaft angesehen werde; sondern weil Christus ihn beruffen hat / daß er sich selbst um Christi willen verleugnen / und Ihm nachfolgen solle / so gehet auch sein

sein Dichten und Trachten nur dahin / daß er auf desselben Wege sehe; und durch seinen Geist in seinen Fußstapffen als sein Diener hinter ihm her gehe und wandele / wie er gewandelt hat / in seiner Liebe / Demuth / Sanftmuth / Gedult und beständigen Treue. 1. Joh. II. 6. Joh. XII. 26. C. XIII. 34. 35. Und darum so creutziget er sein Fleisch samt den Lüsten und Begierden / Gal. V. 24. und glaubet / daß die Welt ihm / und er der Welt gecreutziget sey / meidet und verleugnet auch alles

ihr

ihr ungöttliches Wesen und ihre weltliche Lüste. Tit. II. 12. Und wenn sich böse Lüste in seinem Fleisch und Blut regen und aufsteigen / so enthält er sich davon / und streitet dawider. 1. Pet. II. 11. Und solches alles thut er allein um des HErrn JEsu willen / damit er denselben nicht an seinem Leibe und an seiner Seele verunehre. Er liebet GOtt und den Nechsten von Hertzen / und ist dem Worte GOttes mit williegem Geiste gehorsam / allein um des HErrn willen / und auf daß er als desselen

selben Jünger erkannt / und GOttes Gnade an ihm gepriesen werde. Joh. XII. 26. C. XIV. 21. u. f. f. Denn zu solchem Ende hat GOtt ihn der göttlichen Natur theilhaftig gemachet / und ihm allerley seiner göttlichen Kraft / was zum Leben und göttlichen Wandel dienet / geschencket / 2. Petr. I. 3. daß nemlich Christus gepreiset werde an seinem Leibe und in seinem Geist / welche sind GOttes / 1. Cor. VI. 19. 20.

X.

Durch denselbigen Glauben /

ben/ in welchem er sich Christo unterwirfft/ und ihm nachfolget/ gehet er nun auch mit denen von GOtt geordneten Gnaden-Mitteln weit anders um/ als zuvor. Denn er trägt gegen dieselben eine heilige Ehrerbietung/ und bedienet sich ihrer in wahrer göttlichen Ordnung und zu ihrem rechten heiligen Zweck/ wie es GOtt gefällig und ihm selbst heylsam ist. Denn wie er durch den unvergänglichen Saamen des lebendigen Worts GOttes wiedergebohren ist; 1. Petr. 1. 23. Jac. 1. 18. also ist er

ietzt / als ein neu-gebohrnes Kind GOttes / von Hertzen begierig nach demselben Worte / als nach einer lautern Milch / auf daß er dadurch zunehme / und immer mehr und mehr erleuchtet werde / die Freundlichkeit des HErrn immer klärer zu sehen / und lieblicher zu schmecken / die er nun bereits in seiner Bekehrung durch den Glauben zu schmecken angefangen hat. 1. Petr. II. 2. 3. Daher ist es ihm nun eine hertzliche Lust und Freude / mit GOttes Wort stets umzugehen; er lieset / forschet / höret

höret und betrachtet nunmehro die heil. Schrift mit wahrer Andacht und brünstigem Gebeth/ also/ daß er GOtt um erleuchtete Augen seines Verstandes anruffet/ und darinnen die rechte Nahrung und Speise für seine Seele suchet. Denn er forschet nun nicht mehr in der Schrift aus eiteler Curiosität/ noch um des blossen Wissens willen/ sondern damit sie ihn immer weiser mache/ wie er seine Seele erretten möge durch den Glauben an JEsum Christum. 2. Tim. III. 15. und damit er immer

besser erbauet werde auf den Grund der Apostel und Propheten/ da JEsus Christus der Eckstein ist/ Eph. II. 20. auch täglich mehrern Nutzen zur Lehre / zur Straffe/ zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit daraus schöpfen/ und zu allem guten Werck/ vornehmlich zum täglichen Glaubens-Kampf/ zubereitet und geschickt gemachet werde. 2. Tim. III. 16. 17. Ps. XIX. 8. 9. 10. 11. 12. Daher gehet er auch nun nicht mehr aus Zwang oder Gewohnheit/ oder von Leu-

Leuten gesehen zu werden / in die öffentl. Kirchen-Versammlung / sondern er besuchet sie gern und fleißig aus hertzlicher Liebe zur Wahrheit / und aus aufrichtigem Verlangen / durch den Mund des Lehrers ferner erbauet zu werden / wie auch mit andern in Christlicher Gemeinschaft GOtt anzuruffen / zu loben und zu dancken / und andern durch seine Gegenwart bey dem öffentl. Gottesdienst ein erbaulich Exempel zu geben. Solte er auch irgend / nicht ohne Grund der Wahrheit / er-

kennen / daß nicht allemal des Lehrers Zustand oder Vortrag erbaulich gnug wäre / ja über dieses den verderbten Zustand vieler in der Gemeine aus den bösen Früchten abnehmen; so kan er zwar keines weges gut heissen was böse ist; der Glaube aber an den HErrn JEsum verstattet ihm nicht / daß er um deswillen von der hertzlichen Liebe gegen iemanden abweiche. Hingegen weil er die Gnade / so er empfangen hat / nicht ihm selbst zuschreibet / sondern GOTT allein die Ehre giebet / der sie

sie ihm geschencket hat / so bewahret er sich in der Liebe gegen iedermann. Und weil ihm sein Zustand / darinnen er selbst weyland gewesen / vor Augen stehet / so hat er auch mit den Bösesten ein hertzliches Mitleiden / und ruffet GOtt um ihre Bekehrung und Besserung inbrünstig an. Es erfüllet derselbige Glaube an den HErrn JEsum sein Hertz ie mehr und mehr nicht allein mit der brüderlichen / sondern auch mit der allgemeinen Liebe/durch welche sich sein Gemüth zu anderer Gewinnung und

Besserung dergestalt hinneiget / daß er sich um deswillen / daß viele des Evangelii mißbrauchen / von der gantzen Gemeine nicht trennet und absondert / sondern vielmehr nur bekümmert ist / daß er selbst in der Wahrheit unter denen erfunden werde / die es recht gebrauchen / und daß er mit der empfangenen Kraft des Geistes JEsu Christi also unter den Menschen wandele / daß er ihnen ein Vorbild sey im Wort / im Wandel / in der Liebe / im Geist / im Glauben / in der Keuschheit /

1. Tim.

1. Tim. IV. 12. ja daß er nach dem Willen CHristi ein gutes Saltz sey/ wodurch auch das übrige gesaltzen werde/ Matth. V. 13. Indessen befiehlet er dem HErrn/ wie Er solches an andern segnen/ und nach dem Reichthum seiner Barmhertzigkeit und unendlichen Kraft dem Verderben steuren wolle.

Und wie er nunmehro/ nachdem er sich von Hertzen zu CHristo bekehret hat/ das Wort GOttes lieber hat/ als vorhin; also ist ihm auch nun recht lieblich und tröstlich/ daß

er nach dem Befehl Christi im Namen des Vaters/ und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauffet und dadurch in den Gnaden-Bund von GOtt aufgenommen ist. Matth. XXVIII. 19. Denn ob er sich wol nicht rühmen kan/ daß er solchen Tauff-Bund an seiner Seiten treulich gehalten/ so weiß er doch und glaubet/ daß GOTT seine Gaben und Berufung/ deren er ihn in der Tauffe theilhaftig gemachet/ nicht gereuen mögen. Röm. XI. 29. und daß er ihm seine Untreue gnädig-

diglich vergeben habe; Freuet sich auch nun des Bundes eines guten Gewissens mit GOtt/ 1. Pet. III. 21. und lässet die Tauffe in ihre tägliche Kraft und Ubung kommen/ wohl wissend/ daß er in den Tod JEsu Christi getauffet ist/ auf daß/ gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters/ also auch er in einem neuen Leben wandele. Röm. VI. 4.

Des HErrn Abendmahl ist nun bey ihm recht theuer und werth geachtet;

und wie er es hertzlich bereuet hat / daß ers bishero schändlich gemißbrauchet / da er kein wahrer Jünger CHristi gewesen / und es dennoch genommen / so gehet er nun um so viel mehr mit gehöriger Prüfung im Glauben hinzu / empfähet mit demüthiger Erkäntniß seiner Unwürdigkeit und mit heiliger Ehrerbietung des HErrn Leib und Blut zur Stärckung und Erhaltung seines Glaubens / verkündiget also des HErrn Tod / und erneuert im Geist seinen Vorsatz und gantzen Sinn / hinfort nicht ihm

selbst /

selbst/ sondern dem/ der für ihn gestorben und auferstanden ist/ zu leben und zu sterben. In welchem Sinn er sich denn/ wie sonst allezeit/ also auch insonderheit nach gehaltenem Mahl des HErrn/ durch unermüdetes Gebeth/ stetige Wachsamkeit über sein Hertz/ und ernstlichen männlichen Kampf gegen die Sünde/ und denn auch durch öffters wiederholeten Gebrauch des heiligen Mahls zu stärcken trachtet/ und mit Vorsatz kein von GOtt gegebenes Mittel/ dadurch er die Sünde überwinden/ und

im Glauben an den HErrn JEsum/ und in allem rechtschaffenen Wesen/ so in ihm ist/ zunehmen könne/ verachtet oder nachläßig gebrauchet.

XI.

Durch denselbigen Glauben empfiehlet er alle sein Thun und Lassen in die Hände des getreuen und lieben GOttes/ der ihn nun in Christo JEsu väterlich lieb hat/ und es nicht böse mit ihm meynen kan noch ihn verlassen oder versäumen wird. Daher er denn auch nicht mehr/ wie vorhin/

hin / sich auf Menschen-Gunst / Macht und Ansehen / sondern allein auf Gottes Gnade / Allmacht und Treue verlässet / und was von Furcht und Angst sein Hertz kräncken wil / gerne fahren lässet / und sein **Vertrauen** / welches er durch CHristum auf GOtt setzet / nicht weg wirfft / als welches eine grosse Belohnung hat / Ps. XXXVII. 5. XL. 18. LV. 23. 1. Petr. V. 7. Hebr. X. 35. C. XIII. 5. Im übrigen verrichtet er in solchem seinen Glauben seine Beruffs-Arbeit freudig und getrost / GOtt zu Ehren

ren und dem Nechsten zu Nutz / ohne Geitz / nimmet auch seinen zeitlichen Unterhalt davon; iedoch schreibet er seine leibliche Erhaltung nicht der Arbeit seiner Hände / sondern dem Segen GOttes zu: denn mancher wol viel arbeitet / und doch wenig hat. In demselbigen Glauben nimmet er dann auch alles gantz willig über sich / was ihm GOtt von Trübsal zuschicket / und übet sich / immer freudiger und getroster zu seyn in Armuth / Kranckheit / ja selbst im Tode und allem dem / worinnen sonst die ungläubigen

bigen Menschen verzagen wollen: Denn er weiß ja / und gläubet aufs allergewisseste / daß ihm dieses alles von der Hand seines getreuen und lieben himmlischen Vaters aufgeleget werde / der ihm seine Vater-Liebe in CHristo dadurch erweiset / Hebr. XII. 5. 6. 7. und auch gewiß alles zu seinem Besten richtet / wie denn geschrieben stehet: **Denen die GOtt lieben / müssen alle Dinge zum besten dienen.** Röm. VIII. vers. 28. Ja wenn er um seiner Frömmigkeit willen von der Welt geschmähet /

het / verworffen und verfolget wird / so überwindet er solches durch denselbigen Glauben / und wird dabey immer frischer und getroster / es für eitel Freude und Gnade GOttes achtend / daß er gewürdiget wird / um des Namens CHristi willen Schmach zu leiden. Ap. Geschicht V. 41. Matth. V. 11. 12. Luc. VI. 22. Durch denselbigen Glauben lässet er sich auch gerne an der Gnade GOttes gnügen / 2. Cor. XII. 9. und lernet von Hertzens Grunde sprechen aus dem LXXIII. Ps. HErr / wenn ich nur dich habe /

habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet / so bist du doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

XII.

In Summa: Durch denselbigen Glauben hasset er nunmehro das Arge / und hanget dem Guten an; Röm. XII. 9. fürchtet sich für keinem Dinge so sehr / als für der Sünde / und der Ungnade seines himmlischen Vaters;

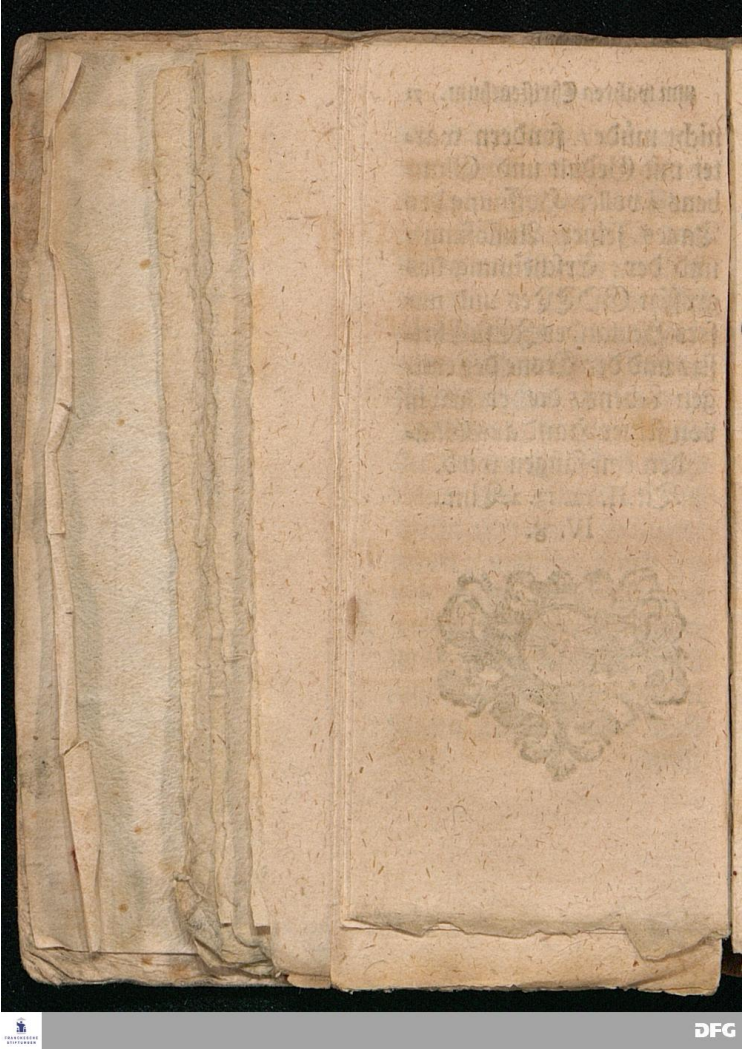
tens; siehet / daß äusserlicher Schein der Frömmigkeit ohne die wahre Frömmigkeit des Hertzens nur Heucheley sey; meidet nicht allein alle äusserliche Laster / sondern auch allen bösen Schein und Gleichstellung der Welt; verbannet zu dem Ende aus seinem Hertzen allen bösen Vorsatz / auch nur in die geringste Sünde zu willigen / weil er allezeit als vor dem Angesicht GOttes und JEsu CHristi lebet / und nichts mehr suchet / als GOTT wohl zu gefallen / und in der heiligen Gemeinschaft / die

die er mit ihm in CHristo hat / zu beharren und treu zu bleiben. Er suchet auch keinen Ruhm in guten Wercken / ob er sich gleich befleißiget / im Stande guter Wercke erfunden zu werden. Tit. III. 8. So suchet er auch nicht Ruhm an einem andern / daß er auf dessen Fehler sehe. Gal. VI. 4. Denn wie er mit seinen eigenen Gebrechen gnug zu thun hat / und sich derer selben vor GOtt schämet; also / wenn er seinen Nechsten sündigen siehet / bestraffet er ihn zwar nach Gelegenheit / und suchet

mit

mit mitleidigem und sanfften Geiste ihm zu recht zu helffen / Gal. VI. 1. Bittet aber GOtt zugleich für denselben um Gnade zur Besserung. Wenn er selbst aber strauchelt oder von einem Fehl übereilet wird / so schmeichelt er sich nicht darinnen / sondern wendet sich zu GOTT / und bittet um Gnade / daß GOtt ihm seinen Fehl vergeben / und ihn durch seinen guten Geist stärcken wolle / forthin vorsichtiger und treuer zu leben. Und also fähret er denn fort in seinem Kampff / und wird

nicht

nicht müde / sondern wartet mit Gedult und Glaubens-voller Hoffnung des Tages seiner Auflösung / und der Erscheinung des grossen GOTTes und unsers Heylandes JEsu Christi / und der Crone des ewigen Lebens / die er gewiß von seiner Hand aus Gnaden empfangen wird.

Tit. II. 12. 13. 2. Tim. IV. 8.